

ARBEITER NEWS

Internationalen Allianz zur Unterstützung der ArbeiterInnen im Iran – Deutschland



aus dem Iran



Gedenken an die Opfer der Massaker im Sommer 1988

Die letzten Sommermonate erinnern an die grauenhaften Massaker. Durch direkte Anweisung Khomeinis wurden mehr als 4500 politische Gefangene, die ihre Haftstrafe abgesessen hatten, den Henkern des Regimes der islamischen Republik Iran überlassen und massenweise hingerichtet.

Der verübte Massenmord der islamischen Republik an politischen Gefangenen im Jahr 1988 ist ein Verbrechen gegen die Menschheit.

Die Familien der Ermordeten und Millionen Iraner fordern ein Ende der Hinrichtung und Folter von Gefangenen und die Aufklärung der Massenhinrichtungen; sie fordern, dass die Drahtzieher zur Verantwortung gezogen werden und vor Gericht kommen.

Auf direkte Anweisung Khomeinis wurden am 28 Juli 1988 Vernehmungsgruppen zur Säuberung der Gefängnisse von politischen Gegnern gegründet, die sogenannten Sensenmänner.

Alles begann mit einem Verhör der Gefangenen durch die Sensenmänner:

„Wie lautet deine Anklage?“, „Glaubst Du an die Organisation?“, „Glaubst Du an das Regime?“, „Seid ihr bereit in einem Fernsehinterview zu gestehen und die Organisation und Gruppe zu verurteilen?“, „Seid ihr bereit, einen offenen Reuebrief zu schreiben und zu verkünden, dass ihr eure vergangenen Ansichten bereut?“. So lauteten die Fragen der Verhörer, die den Gefangenen der Mojahedgruppe gestellt wurden. Den Linksorientierten und Kommunisten, deren Hinrichtung der Mojahedgruppe folgte, wurden andere Fragen gestellt: „Seid ihr Moslems?“, „Glaubt ihr an Himmel und Hölle?“, „Fastet ihr zu Ramadan?“, „Lest ihr den Koran?“, „Betet ihr täglich?“, „Bevorzugt ihr es, in einer Zelle mit einem Moslem zu sein oder mit einem Nichtmoslem?“, „Seid ihr bereit zu unterschreiben, dass ihr an Gott, den Propheten, den Koran und die Auferstehung glaubt?“.

Als wenn die Fragen nicht genug wären, folgte noch: „Haben eure Eltern gebetet, gefastet und den Koran gelesen?“

Ein einziges „Nein“ als Antwort auf diese Fragen konnte zu einer Hinrichtung führen. Hinsichtlich der letztgestellten Frage folgte auf ein „Ja“ die Hinrichtung, denn dies bedeutet Häresie. Nach der geistlichen Auffassung, konnte nur eine Person, die in einer gläubigen Familie im Schatten eines frommen Vaters, der sein tägliches Gebet erbrachte, den Koran las und zu Ramadan fastete, als Häretiker in Betracht kommen. Gab man an Moslem zu sein, aber nicht zu beten, wurde man zu Peitschenhiebe verurteilt.

Viele Gefangene, die Glück hatten und die Fragen der Sensenmänner wunschgemäß beantworteten und der Hinrichtung entkamen, wurden durch die Anstaltsaufsicht durch Täuschung nochmals zur Vernehmung geschickt. So wollte man seinen Durst mit Blut von Menschen, die nach Freiheit und Gleichheit strebten, stillen.

Im Fernseh und Radio wurde nicht über dieses Verbrechen berichtet. Über Nacht wurden die Ermordeten mit Lastwagen zu weitliegenden Friedhöfen gebracht, samt blutiger Kleidung wurden sie in ein bereits ausgeschaukeltes Massengrab ohne jegliche Spur geworfen.

Doch die Mütter, Väter, Frauen, Männer und Kinder der im Grab liegenden Toten, die schon seit Wochen keine Besuchsgenehmigung vom Gefängnis bekommen hatten um ihre Liebsten zu sehen, schöpften Verdacht.

Endlich wurde der abgelegene Friedhof von „Khavaran“ aufgesucht. Der Boden wies frische Grabungsspuren auf. Sie buddelten mit ihren Händen und schon kamen blutige Gesichter zum Vorschein.

Heute sind diese abgelegenen Friedhöfe Ruhestätte von Menschen, die nichts weiter wollten als die Freiheit der Menschen. Gewiss werden die Verursacher und Drahtzieher dieser unmenschlichen Verbrechen eines Tages einem würdigen Gericht vorgeführt werden.

Schon bald werden die Iraner und die Welt Zeuge sein, wie ein Prozess gegen das Regime und deren Oberhäupte geführt wird, wegen der Verbrechen die sie in den vergangenen 35 Jahren ständig ausgeübt haben; diesem wird ein Ende gesetzt.

Kurznachrichten

Montag 26 Juli

Die Arbeiter der Auftragsfirma Payandan, die im Auftrag von Süd Pars Unternehmen stehen, befinden sich seit 4 Tagen im Streik. Die rund 500 Beschäftigten dieser Firma haben ihre Löhne der letzten fünf Monate nicht erhalten. Trotz der miserablen Sammelunterkünfte und sehr schlechten Kantinenessens, die sowieso eine Beleidigung für jeden Menschen sind, arbeiten viele Arbeiter unter schlimmen Bedingungen und sind darüber froh, wenn sie wenigstens für die geleistete Arbeit noch Löhne bekommen.

Der Projektmanager sagte neulich: 'Wir haben kein Geld und wem es hier nicht gefällt, kann gehen.' Der Sitz des Süd Pars Unternehmens liegt in den sogenannten Sonderwirtschaftszonen und ist von vielen Arbeitsgesetzten des Landes ausgeschlossen.

29. August

Jalil Mohammadi, der Arbeiteraktivist in Sanandaj, wurde vor der 4. Kammer des Landgerichts der Stadt, zur letzten Anhörung vorgeladen. In seiner Verteidigung im Gerichtssaal bestand er darauf, dass sein einziges Verbrechen die Verteidigung der Arbeiterrechte und insbesondere das Recht auf unabhängige Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften sei.

Jalil wurde am 2. Mai mit Hamed Mahmoodi Nejad, ein weiteres Mitglied des Komitees zur Gründung der unabhängigen Gewerkschaften, verhaftet und erst nach 62 Tagen gegen eine

Kaution von 50 Millionen Tuman (umgerechnet ca. 11000, 00 Euro) freigesetzt.

29. August

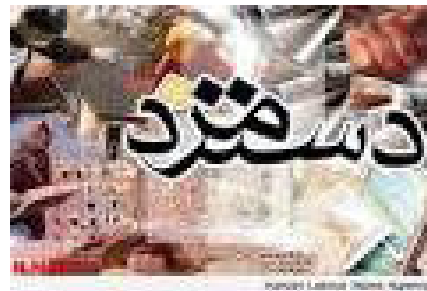
Die Arbeiter der Parloo Fabrik haben seit Mai dieses Jahres kein Gehalt mehr erhalten. Einst waren in diesem Betrieb 230 Beschäftigte, von denen nach und nach 140 entlassen worden sind. Da die Beschäftigten dieser Firma Arbeitsverträge für die Dauer von nur zwei Monaten besitzen, wurde nicht protestiert, da es den Verlust des Arbeitsplatzes bedeuten würde. Gegenwärtig sind von der ganzen Belegschaft nur noch 90 Beschäftigte übrig geblieben, die wiederum wegen der realen Angst der Arbeitslosigkeit, auf jegliche Form von Widerstand und Protest verzichten. In dieser Firma wurden bisher farbige Bleche und Paletten produziert. Die Produktion ist seit einem Jahr drastisch zurückgegangen.



80% der Beschäftigten der Autofabriken in Larestan ohne Versicherung !

Der Vorsitzende des Arbeitervereins der zwei großen Automontagefabriken, Iran Khodrow und Saipa sagte in einem Interview mit ILNA, dass nur 20% der Arbeiter, die in den Filialen der Stadt Larestan beschäftigt sind, über eine sozialpflichtige Versicherung verfügen. Im Landesvergleich bekommen sie durchschnittlich 50% weniger Basisgehalt als ihre Kollegen in anderen Regionen. Die Arbeiter bekommen ihre Löhne von dem Facharbeiter und nicht wie üblich direkt von der Firma. In diesen Filialen wird so eine Sonderregelung praktiziert. Die Facharbeiter haben einen Vertrag mit der

Firma und bekommen dafür von dem Arbeitgeber ein bestimmtes Budget. Mit diesem Budget, das sowieso unterhalb des Tarifs liegt, muss er bis vier weitere Arbeiter, die er unter Vertrag hat, bezahlen. Die Arbeiter werden frühestens nach drei Monaten der Betriebszugehörigkeit versichert. Meisten überschreiten die Sozialversicherungsbeiträge das gesamte Budget, das Facharbeiter für weitere Beschäftigungen der nicht qualifizierten Arbeiter benötigen würden.



Teilerfolg nach 7 Tagen Streik

Die Arbeiter des Mehvarsazan Betriebs, der als Subunternehmer mit Süd Pars unter Vertrag steht, haben nach einem 7-tägigen Streik ihre Löhne zurückbekommen.

Dieser erfolgreiche Streik war ausschlaggebend für andere Arbeiter, die bei demselben Unternehmen, aber in anderen Bereichen beschäftigt sind, auch die Arbeit niederzulegen. Nach wenigen Tagen bekamen sie auch ihre überfälligen Löhne. Die Arbeiter befürchteten, dass diese Streikwelle sich ausweitet und weitere Bereiche des Unternehmens erreicht.

**Internationalen Allianz zur
Unterstützung der ArbeiterInnen im
Iran – Deutschland**

www.etehadbinalmelali.com
alliance_workers_iran@yahoo.de